

Kultur-Magazin



**INSTALLATIONEN ZUM RING  
Wagnerlicht in Eisenach**

Hier sehen Sie einen Zuschauer der Installations-Ausstellung *Wagnerlicht*, die bis 3.10. im Bachhaus (Eisenach) zu bewundern ist. Es handelt sich um ein internationales Designerprojekt zu Wagners *Ring* von mehr als 20 Künstlern. Foto: dpa

**DÜSSELDORF ZEIGT HEINE-ORIGINAL  
„Loreley“ zu besichtigen**

Die einzig erhaltene Handschrift zu Heines berühmten Gedicht *Loreley* („Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...“) ist für kurze Zeit im Heinrich-Heine-Institut in Düsseldorf zu sehen.

**TRAUER UM GOETHE-EXPERTEN  
Paul Raabe gestorben**

Der Bibliothekar und Goethe-Experte Paul Raabe ist am Freitag in Wolfenbüttel im Alter von 86 Jahren gestorben. Der hoch angesehene Forscher und Publizist hatte die deutsche Bibliotheklandschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wesentlich geprägt und war Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern.

Kurz + kritisch



Engagement für Asylbewerber: Pelzig F.: BR

**Pelzig meldet sich**

Die Allzweckwaffe Erwin Pelzig (Frank-Markus Barwasser) hat es mal wieder geschafft: Ein hartes, bitteres Thema – nämlich den Umgang mit Emigranten, die in unserem Land Schutz suchen – mit Hut, Täsche und Bowle so zuzubereiten, dass ein heiterer Abend entstand, ohne den ersten Anlass zu verwässern.

Mit den iranischen Brüdern Sadiman, den Vertreterinnen von *Infobus für Flüchtlinge* und *Save me* sowie dem kräftig zapckenden Martina-Eisenreich-Quartett präsentierte er in der Spielhalle der Kammerspiele ein ganz neues Programm, curryscharf und frech, zugunsten der Menschen auf der Flucht. Das stach noch haargenau in die Münchner Hungerstreik-Thematik.

Von Pelzig abgesehen, war der Auftritt der Sadiman-Brüder der Höhepunkt. Sie lasen aus ihrem Buch *Unerwünscht* und schilderten, was man als Bürger nicht so genau weiß: wie so eine brutale Abschiebung mitten in der Nacht vor sich geht. Zum Glück sind die charmanten, erstklassig deutsch sprechenden Brüder nun doch voll integriert, haben Einser-Abitur gemacht und studieren an verschiedenen Universitäten Geschichte. Trotzdem geht einem der Gedanke durch den Kopf, dass ein abgerissener, schlecht deutsch sprechender Asylbewerber aus dem Lager (und um die geht es ja vor allem) dem Publikum längst nicht so gut gefallen hätte.

„Ihr habt ja alle nichts bezahlt für diesen Abend. Also schicke ich jetzt mal meinen Zweithut durch die Reihen, und darin will ich keine Münzen sehen“ – Pelzigs Appell hat genützt. Der Hut bis oben hin voll mit Scheinen: Etwas mehr als 3600 Euro waren drin, und Pelzig („Oh, das wird teuer!“) hatte versprochen, diese Summe noch einmal aus eigener Tasche dazuzulegen. Er rundete sogar noch auf. Achttausend Euro gehen nun an den Infobus für Flüchtlinge. BEATE KAYSER

**-Rosen**

- Johann Le Guillerm und sein Cirque Ici für ihr Programm *Secret* auf Tollwood
- ZZ Top für ihr Konzert (Tollwood)

Unbekanntes München: Auf diesen Seiten zeigen wir Ihnen zehn

# Stadtrundgang



Die Tiara in Sankt Peter Foto: Marcus Schlaf

**Die Papstkrone**

Falls ein Papst abtritt oder stirbt, wird der Petrus-Figur von Erasmus Grasser in Sankt Peter die Tiara abgenommen. Erst, wenn ein neuer Papst gewählt ist, wird sie wieder aufgesetzt. Der Brauch stammt aus der Barockzeit: Die Katholiken, die den neuen Papst nicht in Rom bejubeln konnten, sollten ein Stück des Rituals vor der Haustür nachempfinden können. Die Tiara hat übrigens 1733 der Goldschmied Johann Michael Ernst geschaffen. Die herrliche Petrus-Figur, die Erasmus Grasser 1492 erschaffen hat, wurde leider barockisiert.

**Bäckerschnelle**



Strafe für einen Bäcker, 1580 Foto: Interfoto

Auf dem alten Stich oben sehen Sie ein sehr grausames Ritual für Bäcker, die bei der Arbeit gepfuscht haben. Die kamen in die Bäckerschnelle: ein Käfig, der an einem Galgen hing. In der Schnelle saß der arme Bäcker, der in den Bach getaucht wurde. Was die Zuschauer umso mehr freute. In München stand so eine Vorrichtung über dem Rossschwemmbach, der vor dem Kaufhaus Kustermann entlangführte. Die Schnellstrafen waren ursprünglich für Gotteslästerung und Flüchen vorgesehen. Aber wer zu kleine Brötchen backt, musste eben auch ran, pardon, rein. In München praktizierten von 1589 bis 1810.

**Die Brezn in der Heilig-Geist-Kirche: Das ist der Hintergrund**

Wie kommt die Brezn ins Deckenfresko der Spittalkirche? Burkhard Wadler und seine Frau Hedwig, wohlhabendes Kaufmanns paar, riefen 1318 den „Breznreiter“ ins Leben: Dieser Breznreiter ritt auf seinem Ross einmal jährlich durch die Stadt, um seine Breznspende anzukündigen. An der Spittalkir-



Die Brezn im Kirchenfresko Foto: fkn

che ging's los mit den Worten: „Ihr jung und alte Leut, geht's hin zum Heiligen Geist, wo man die Wadler Pretzen ausgeit!“ Einige Brezn hatte er schon dabei, der Rest (ca. 2900) wurde vorm Spital ausgegeben. Der Brauch wurde 1801 verboten. Warum? Weil der Breznreiter „arg malträtiert“ wurde, wenn ihm die Ware ausging.



Astrid Herrleben von den „Stadtdetektiven“ erzählt Geheimnisse unserer Stadt

Die Reaktionen auf unsere Mittwochs-Geschichte auf den Kulturseiten in der *tz* war riesig: *Breznquad* betitelten wir die Geschichte über Münchner Kuriositäten, die nicht jeder kennt. Und deshalb wollen wir uns auf dieser Doppelseite weiteren Geheimnissen Münchens widmen. Und wer könnte uns da besser unter die Arme greifen als Astrid Herrleben? Die 45-Jährige ist Teil des Teams der *Stadtdetektive*, die seit 2007 äußerst

Münchens höchster Mönch steht auf dem Neuen Rathaus – sein Vorbild wurde ein berühmter Akteur



Er ist knapp 1,80 Meter groß und steht 85 Meter über dem Marienplatz: Das ist Münchens höchster Mönch! Geschaffen wurde das Münchner Kindl vor über 100 Jahren nach dem Abbild eines Münchner Kindls: Der Schwabinger Bildhauer Anton Schmid nahm seinen Sohn Ludwig als Modell (Foto oben: Schmid rechts, sein Sohn gleich daneben). Der Sohn war damals neun Jahre alt.

Damals konnten freilich weder Vater noch Sohn wissen, dass der Wiggler mal als Ludwig Schmid Wildy ein sehr bekannter Volksschauspieler werden sollte. Nach Propaganda-Filmen in der Nazizeit spielte er fast ausschließlich Komödien in volkstümlichen Stücken und Heimatfilmen. Er leitete ab 1952 das Münchner Platzl, schrieb hierfür 200 Stücke, wirkte etwa im *Komödiendienst* und *Königlich Bayerischem Amtsgericht* mit. Er starb 1982 in Rosenheim.



Münchens höchstes Kindl steht auf der Rathaus-Turmspitze. Sein Schöpfer Anton Schmid verewigte seinen Sohn Ludwig Schmid Wildy (links oben). Kreis: Wildy wurde Schauspieler F.: BR, Schlaf, Gebhardt

**Der Lindwurm beim Marienplatz: Er verpestete die Stadt**



München, 1630: Der schwarze Tod wütet in der Stadt. Daran erinnert der Drache am Wurmeck, der Lindwurm an der Weinstraße. Er soll einst über die Stadt geflogen sein und mit seinem giftigem Atem die Stadt buchstäblich verpestet haben. Fast alle flohen, aber einige nicht: Sie richteten eine Kanone vom Marienplatz aus auf den bösen Buben und schlugen ihn damit in die Flucht. Übrigens: Der Drache wurde vor acht Jahren „geweißelt“. Mochte er nicht, jetzt ist er wieder der Alte.



Der Lindwurm an der Weinstraße F.: M. Götzfried

spannende Ecken. Eine Expertin erzählt uns die Geschichten dazu

# der Geheimnisse

erfolgreich etwas andere Entdeckungsreisen anbieten – eigens für Kinder, aber auch für Erwachsene. Für die tz hat Herrleben einige Beispiele ihrer Touren verraten und stellt sie hier vor.

Nähere Informationen zu den Stadtdetektiven, Preise und Termine erhalten Sie im Internet unter [www.stadtdetektive.com](http://www.stadtdetektive.com).



So berichteten wir am Mittwoch

Falls Sie ein Kuriosum über unsere Stadt wissen, liebe Leser, das auch nicht jeder kennt: Bitte verraten Sie es uns. Oder falls Sie schon immer eine Frage zur Stadtgeschichte hatten, die Ihnen keiner beantworten kann: Vielleicht kann die tz weiterhelfen. Anregungen und Fragen an: [kultur@tz-online.de](mailto:kultur@tz-online.de). MATTHIAS BIBER

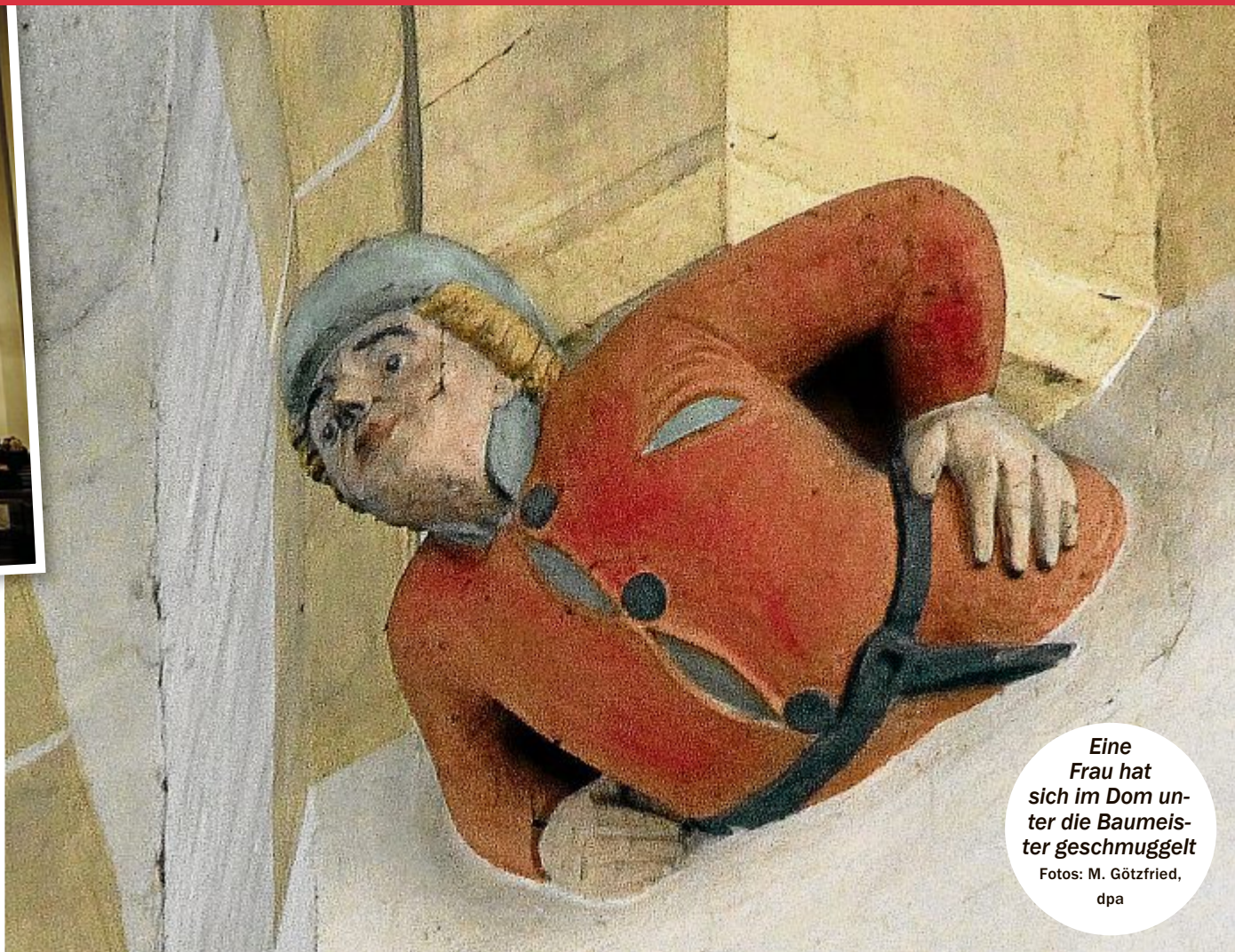


„Die Stadtdetektive“ heißt ein Team, das ganz spezielle Führungen bietet



Eine Frau in der Frauenkirche – was hat sie unter den Erbauern des Doms bloß zu suchen?

Eine absolute Rarität: Klar, die Erbauer eines Doms – also die Meister der einzelnen Bausparten – sind oft in einer Kirche verewigt – wie auch in der Frauenkirche an den Säulen der Seitenschiffe, als sogenannte Kragköpfe. Aber wie kommt bloß unter die Herrenriege eine Frau, die Sie im linken Seitenschiff in luftiger Höhe entdecken können? Welchen Beruf hatte sie? Leider können wir keine sichere Antwort geben. Aber der Umfang und die Auswahl an Frauenberufen beim Kirchenbau ist begrenzt – es handelte sich wohl um die Köchin.



Eine Frau hat sich im Dom unter die Baumleiste geschmuggelt  
Fotos: M. Götzfried, dpa

Schönheitsgalerie: 36 Bilder, aber 35 Damen



Zu langer Hals: Auguste Strobl gibt's doppelt

Fotos: Bayerische Schlösserverwaltung/www.schloesser.bayern.de

Die weltberühmte Schönheitsgalerie im Nymphenburger Schloss von Ludwig I. zeigt 36 von Joseph Stieler gemalte Grazien. Aber: Es sind nur 35 verschiedene! Der Grund: Ludwig war mit dem ersten Porträt der königlich bayerischen Hauptbuchhaltertochter Auguste Strobl nicht zufrieden (linkes Porträt). Ihr langer Hals sei zu unverteilt. Und so kam's zu Bild Nummer 2.



kes Porträt). Ihr langer Hals sei zu unverteilt. Und so kam's zu Bild Nummer 2.

Metzger raus!



Die Metzgerzeile am Viktualienmarkt war ursprünglich in der Innenstadt – bis 1315: Da wurde festgestellt, dass „unsaubere“ Gewerbe auch Krankheiten übertragen können. F.: rk

Als die Österreicher vom Gasteig schossen: Die Kugel im Alten Peter

Man muss schon genau hinschauen, um die Kanonenkugel im Alten Peter zu entdecken – sie ist von der Spittalseite aus zu sehen. Sie haben wir den Österreichern zu verdanken, die sie während der Koalitionskriege zu Zeiten Napoleons vom Gasteig aus in Richtung Innenstadt abfeuerten. Der Legende nach soll das



übrigens den Pfarrer von St. Peter wenig angefochten haben: Er hielt während des Einschlags stur seine Messe weiter. Als er sich nach getaner Arbeit umdrehte, bekam er einen Schock: Seine Schäfchen hatten nämlich schon längst das Weite gesucht. Bei der Renovierung der Kirche wurde die Kugel wieder angebracht.

Der Wurf des starken Herzogs

Herzog Christoph der Starke (1449–1493)? Stimmt! Der Beweis liegt zwischen Kapellen- und Brunnenhof in der Residenz. Diesen 182-Kilo-Stein soll er beim Ritterturnier zehn Meter weit geworfen haben. F.: MG, fkn



Den Stein warf der Herzog zehn Meter weit

Mariensäule: Dafür stehen die Tiere

Für welche Plagen stehen eigentlich die vier Viecher, die die Putti so wacker bekämpfen? Der Basilisk für die Pest, der Löwe für Krieg, die Schlange für Unglauben, der Drache für Hunger. Schlag nach in der Offenbarung des Johannes: „Über die Schlange und den Basilisken wirst Du



Die Putti bekämpfen vier wilde Viecher

Foto: Markus Götzfried

schreiten und den Löwen und den Drachen wirst Du zertreten.“ Dies wurde auf die Muttergottes bezogen.

Kultur-Magazin

NORDRHEIN-WESTFALEN  
Streit um Anhaltgesetz

Streit um mexikanische Kunst vor dem Oberverwaltungsgericht Münster: Das Kölner Auktionshaus Lampertz hatte 2011 illegal aus Mexiko ausgeführte 25 Stücke aus verschiedenen Sammlungen versteigert. Lampertz' Anwalt führt an, dass die Werke seit den 50er-Jahren in deutschen und US-Sammlungen seien und daher nicht unter das nordrhein-westfälische Anhaltgesetz (2011) fallen.

ARBEITEN AM DOM BEGINNEN  
Mainz: Neuer Westurm

Am berühmten Mainzer Dom beginnen am Montag die Arbeiten am Westurm. Das 7,50 Meter hohe und rund 20 Tonnen schwere Original des rund 1000 Jahre alten Gebäudes soll ersetzt werden. Die Kosten sollen 500 000 Euro betragen.

THIELEMANN STEHT AM PULT  
Rienzi in der Sporthalle

Schon einige Wochen vor den Festspielen (ab 25. Juli) kann man in Bayreuth Wagner hören: Die frühen Opern *Rienzi*, *Das Liebesverbot* und *Die Feen* werden in der Oberfrankenhalle gegeben. Hier tragen normalerweise Bayreuths Bundesliga-Basketballer ihre Heimspiele aus. Den *Rienzi* dirigiert an diesem Sonntag Wagner-Star Christian Thielemann, einstiger Chef der Münchner Philharmoniker.

Kurz + kritisch



Carlos Santana auf Tollwood Foto: D. Falke

Carlos con carne

So klingt Tollwoodstock! Mexikos Gitarren-Gottvater Carlos Santana bewies in München, dass er immer noch ein teuflisch scharfes Klanggebräu anrühren kann. Latin-Rock mit Chili, Carlos con carne. Das Tollwood-Zelt natürlich ausverkauft, die meisten hatte ihre Luftgitarre mitgebracht, und der Maestro ließ es dampfen. „Heiß wie in Hawaii hier drin“, japste Santana in der Mobil-Sauna auf dem Oberwiesenfeld. Selber schuld, Hombre!

Wer nach den weniger glorreichen Alben seit dem 99er-Überflieger *Supernatural* daran gezweifelt hatte, dass uns Carlos immer noch an der Seele zupft, war nach rund 30 Sekunden eines Besseren belehrt. Ein cayennepeffriges Latin-Medley zum Auftakt, in das Santana lässt George Harrisons *While My Guitar Gently Weeps* einstreuen – überragend! Feurio!

Gleich danach *Black Magic Woman* und *Oye Como Va* – da sang nicht nur die Gitarre des 65-Jährigen, da sang das ganze Zelt. Natürlich ist das alles vorhersehbar, alles nichts Neues, und alles so perfekt durchgestylt wie Santanas Las-Vegas-Shows. Der Cirque du Soleil des Latin-Rock. Aber warum Neues, wenn das Alte noch so gut funktioniert?

Für die reifen Fans gibt's die Heldentaten aus *Abraxas*, für die mittelalten Santanisten den souveränen Flauschpop aus *Supernatural*, von *Maria Mariabis Smooth*. Und zwischendurch Blues oder ein mitreißend wummerndes *Jingo* mit fauchender Orgel, als Video im Hintergrund der gute alte langhaarige Santana mit Stirnband. Carlos 2013 steht dabei wie gewohnt mit schwarzem Hut meist am Bühnenrand und genießt. Alle genießen ihn, den Abend der singenden Saiten. München als Mini-Mexiko. Mia San-tana! JÖRG HEINRICH

Werden Sie Kritiker

Möchten Sie sich gern mal selber auf dieser Seite lesen? Dann schnell bewerben! Zusammen mit dem *Hacker-Pschorr Tollwood Event Blog* suchen wir Kritiker für drei Tollwood-Konzerte: Buena Vista Social Club am Dienstag, 9. Juli, Silbermond am Donnerstag, 11. Juli, und Ringsgwandl am Donnerstag, 18. Juli. Als Bewerbung schicken Sie uns bitte eine Kritik zu einem Konzert, bei dem Sie waren – oder ein paar Zeilen zum Thema Lebenslust. Name, Telefonnummer und Foto nicht vergessen! [lokales@tz-online.de](mailto:lokales@tz-online.de) oder Brief an tz-Lokalredaktion, Paul-Heysel-Str.2 – 4, 80336 München!